

Pravda

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Freitag, 20. Mai 1977

Nr. 100 (2 965)

Preis 2 Kopeken



Alltag des Planjahr fünfzig

„Freundschaft“- und KasTAG-Korrespondenten berichten

DSHAMBUL. Die ersten Tausende Schafe aus den Kolchosen „Tudrowoi Pachar“, „Kenas“ und „Dschowchos „Kurdaski“ wurden per Eisenbahn auf die Sommerweiden der Sary-Arka befördert. Dazu brauchte man nur einen Tag und eine Nacht und keinen Monat wie beim einfachen Hinüberbringen der Tiere. Die Weiden der Sary-Arka sind durch ihre vitaminreichen Gräser, gemäßigtes Klima und die Tränkstellen mit gutem Wasser bekannt. In fünf günstigen Bedingungen wird jedes Schaf bis 10 Kilo zunehmen. Die Wirtschaften des Gebiets machen von der Eisenbahn auch für die Transportierung der Rinder Gebrauch. Insgesamt werden auf solche Weise bis 100 000 Tiere befördert.

KARAGANDA. Ausgezeichnete Erfolge zeigt auf der Agrarwirtschaft zu Ehren des 60. Jubiläums des Großen Oktober das Kollektiv des Komsohlzen- und Jugendabschnitts der Gorbatschow-Gebiete. Zusätzlich zum Strohhaufen hat es über 3 000 Tonnen Kohle geliefert. Spitzenreiter im Wettbewerb ist hier die Brigade des Kommunisten, Trägers des Ordens „Ehrenzeichen“ Johann Ertl, Schüler an Schulter mit ihm arbeiten seine jüngeren Brüder Woldeimer und Viktor.

TALDY-KURGAN. Die Gemüsezüchter des Sowchos „Jorkinski“ streben danach, den Bedarf der Städte an Frühgemüse völlig zu decken. Die Fläche der Treibhäuser unter Kunststoffolie vergrößert sich von Jahr zu Jahr und beträgt schon 2,7 Hektar. Im April wurden in solchen Treibhäusern Gurken ausgesät. Gegenwärtig ist die erste Partie Frühgurken in die Verkaufsstellen eingetroffen.

Die Arbeitsgruppen unter Leitung von R. Raat, M. Nikulina, F. Stelinger und andere sorgen dafür, daß mehr Gemüse auf die Tische der Stadtbewohner kommt.

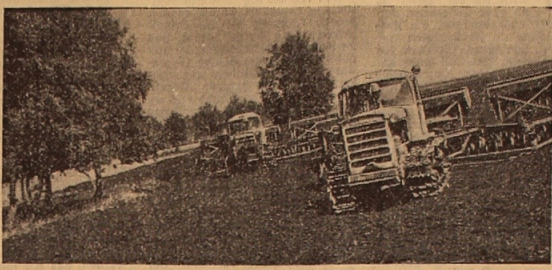
DSHESKASGAN. Große Freude hat bei den Werktätigen des Bergbau- und Hüttenkombinats in Dsheskasgan die Nachricht ausgelöst, daß dem Betrieb die Rolle Wandelarhe des ZK der KPdSU, des Ministeriums der UdSSR, des Zentralrates der Sowjetgewerkschaften und des ZK des Komsohl für die Erfolge im sozialistischen Wettbewerb im Jahr 1976 verliehen wurde. Dazu hat das Kollektiv des Kupfer-Schmelzwerks einen gewichtigen Beitrag geleistet. Es ist im Kombinat als Initiator des Wettbewerbs um die Steigerung der Produktion und Erzeugung ausgearbeitet. In diesem Jahr bekommen 57 Prozent des ganzen hergestellten Katodenkupfers das ehrenvolle Fünfeck. Besonders ist die Arbeit der Schmelzer Sergei Galaschew und Karibek Schamajew hervorzuheben.

Alle Arbeiten komplex führen, jede Stunde vollständig nutzen!

Mit jedem Tag greift der sozialistische Wettbewerb weiter um sich, gewinnt an Tempo bei den Frühjahrsarbeiten in unserer Republik. In gedrängten agrotechnischen Terminen haben die südlichen Gebiete die Aussaat von Getreide und Baumwolle, Zerkürriben und Mais, Gemüse und Melonenkulturen abgeschlossen. Die Front der Feldarbeiten verschiebt sich immer weiter nach dem Norden der Republik. Am 18. Mai waren bereits 12 Millionen Hektar Land bestellt. Allein das Areal der Getreidekulturen macht an die 10 Millionen Hektar aus. In vollem Gange sind die Frühjahrsarbeiten in den Gebieten Kustanal, Zellinograd, Kokschtetaw, Pawlodar und anderen. Alle Landwirte arbeiten unter dem Motto: Stoßarbeit hoher Qualität für das Jubiläumjahr der Sowjetmacht.

Erfolgreich hat im Sowchos „40 Jahre Kasachische SSR“, Gebiet Kokschtetaw, die Frühjahrsaussaat begonnen. Die Mechanisatoren leisten Stoßarbeit. Ihr Tagessoll überbieten sie bedeutend. Das größte Augenmerk gilt der hohen Qualität aller Feldarbeiten. Der erfahrene Mechanisator Nikolai Gordjenko ist unter den Besten.

Fotos: W. Choln



In optimalen Terminen

Am Rande des im Herbst geackerten Feldes hielten am frühen Morgen 6 solide K-700-Schlepper. Der Agronom Rysbal Muratbekow und die Mechanisatoren der Abteilung Karmal der Lomonosow Sowchos, Gebiet Kustanal, regulieren die Sämenschichten für die Saat des Weizens „Besenschukskaja 98“ gemäß 95 Kilo Aussaatnorm. Die Aussaatnorm haben Spezialisten des Sowchos differenziert für jedes Feld erarbeitet, wobei die Fruchtbarkeit des Bodens, 3—4mal“, erzählt der Sowchosagronom, der Verdiente Agronom der Republik K. A. Gorbawew. Wir seien ausschließlich mit 111 Stoppelsämaschinen SSS-2.1 und SSS-9, 2 zusätzliche Kultivatoren

lung der Pflanzen geschaffen werden. Als Rysbal Muratbekow die Sämenschichten auf die nötige Aussaatnorm abreguliert hatte, bescheckte Alexander Solomon die Sämenschichten in wenigen Minuten aus einer Vorrichtung, die aus einer abgehebelten Kombe angefertigt worden war. Die K-700-Traktoren zogen mit fünf Stoppelsämaschinen auf Feld. „Das im Herbst unbrüchlos geackerte Feld ergibt im Frühjahr 3—4mal“, erzählt der Sowchosagronom, der Verdiente Agronom der Republik K. A. Gorbawew. Wir seien ausschließlich mit 111 Stoppelsämaschinen SSS-2.1 und SSS-9, 2 zusätzliche Kultivatoren

scharen erhalten und so das Saatbett bereiten, den Unkraut austilgen, den Samen in den Boden betten und das Feld walzen. Die Wirtschaft besitzt 40 Aussaataggregate, die Hälfte davon schleppen K-700-Traktoren. Das Treibwerk der Sämenschichten wurde hydroflisiert, so daß man bald ohne Sämannen auskommen wird. Der Samen wird in feuchten Boden gestreut. Das ganze Saatgut der Wirtschaft ist kalibriertes Korn erster und zweiter Klasse. Auf vielen Massiven kommt zusammen mit dem Samen auch Düng in den Boden. Der Lomonosow Sowchos wird in diesem Jahr 30 000 Hektar Land mit Getreide bestanden. (KasTAG)

Initiatoren halten Wort

Auf dem Neuland ist diese Brigade gut bekannt. Die Brigadiere aus den Nachbarsowchos sind der Ansicht, daß dieses Kollektiv kühn und sogar verwegen vorgeht. Das will gewagt sein, sich in der Verpflichtung für 20 Zentner Getreide je Hektar zu unterziehen. Meyers Brigade aus dem Sowchos „Nikolski“ im Rayon Balkaschino hat während des neunten Planjahr fünfzig durchschnittlich 17,2 Zentner von jedem Hektar des 2 500 ha großen Getreidefeldes eingebracht. In den vergangenen Jahren waren es 23,8 Zentner. Das zweite Planjahr scheint in der Witterung nicht besonders günstig auszufallen, die vorzermarkten Zielmarken aber sind solide. Was unternahm das Brigadenkollektiv, um nicht vollständig auf die Launen der Natur angewiesen zu sein und stabile Erträge zu erzielen? Am 17. Mai gingen die Sätagregate aus Werk. Pjotr Belan und Alexander Andrejew lenken K-700-Schlepper, Wladimir Krikunow und Wladimir Senkow als einzelne Arbeitsgruppe — zwei Raupenschlepper.

andere führende Brigaden der Republik ließen an alle Getreidebauern einen Aufruf ertönen. 20 Zentner je Hektar zu ernten. Über diese Aufgabe, über 20 Zentner-Erträge, sprach der Generalsekretär des ZK der KPdSU Leonid Iljitsch Breschnew auf dem Parteitag und Wirtschaftsaktiv der Republik. Dabei betonte er, daß mit der Zeit auch diese Zielmarke auf dem Neuland überboten werden muß. Gegenwärtig hat die Brigade Meyer Hunderte Nachfolger im Gebiet sowie über seine Grenzen hinaus. Der Kommunist Karl Meyer, Träger des Leninordens und des Ordens des Roten Arbeiters, hat in den letzten Jahren seiner Arbeit große Erfahrungen gesammelt. Dennoch ist es ihm manchmal nicht ganz geheuer, so vor aller Augen, in den Reihen der ganzen Republik zu arbeiten. Seine Sorge um das Geschick der Ernte und das Brot, um die wertvolle Initiative teilen mit ihm Alexei Krawrow, Wladimir Igolkow, Anatoli Kowanow, Alexander Salenko, Nikolai Orlow. Alle zählen zu den Bestarbeitern der Produktion und stehen ihrem Brigadier in der Meisterschaft und in Erfahrungskampanie nach. Die Witterungsverhältnisse auf dem Neuland sind in diesem Jahr ungewöhnlich. Doch dem Ackerbauer des erschlossenen Neulands können sie nichts anhaben. Er wählt immer die richtige agrotechnische Taktik. Im Arsenal des Getreidebauers gibt es hinreichend Verfahren und Methoden der Aussaat für beliebige Bedingungen, für ein beliebiges Frühjahr. Das ist die Garantie für hohe und stabile Erträge.

Hans KESSLER

Gebiet Zellinograd



„Die Aussaat werden wir am 23. Mai abschließen“, sagt der Brigadier Karl Meyer. „So wie es im Plan vorgezeichnet ist. Das ist der optimale Saattermin für unsere Zone. Jeden Hektar Bracheland haben wir mit 25—30 Zentner Superphosphat nachgedüngt. So empfehlen es uns die Wissenschaftler, das hat sich in der Praxis bewährt. Die Brachfelder bringen in der Regel 23—24 Zentner Korn, was die Durchschnittserträge wesentlich erhöht. Wir haben auch die organischen Dünger nicht vergessen. Die 600 Tonnen, die unserer Brigade zugeweiht wurden, kamen auf Feld.“ Meyers Kollektiv und sieben

Volle Bereitschaft

Die Ackerbauern des Rayons Kavlui haben von den ersten Tagen der Frühjahrsbestellung an ein hohes Tempo eingeschlagen. Täglich überbieten sie bedeutend ihr Tagessoll. In jeder Brigade sind Arbeitsgruppen für technische Betreuung geschaffen, die die Arbeit der Technik überwachen und bei den geringsten Störungen sofort eingreifen. In allen 65 (so viele sind es im Rayon) arbeiten vortreffliche, sachkundige, erfahrene Spezialisten. 1126 Mechanisatoren der

Wirtschaften des Rayons sind bei der Frühjahrsaussaat im Einsatz, darunter viele Frauen und Mädchen, die sich dem Mechanisatorenberuf verschrieben haben. Zur Hilfe sind 123 Kurstisten aus den landwirtschaftlichen Berufsschulen gekommen. Sie werden hauptsächlich in den neugeschaffenen Wirtschaften im Einsatz sein. Die Ackerbauern des Rayons sind fest entschlossen, zu Ehren des 60. Jahrestags des Großen Oktober ihre sozialistischen Verpflichtungen erfolgreich einzulösen und 225 000 Tonnen hochwertiges Getreide in die Kornkammer der Heimat zu schützen. Gerhard POLE

Gebiet Kokschtetaw

Hohe Ernte garantiert

Große Aufgaben stehen vor den Landwirten der Sowchosabteilung Nr. 2 im zweiten Jahr des Planjahr fünfzig. Die Ackerbauern haben beschlossen, 20 Zentner Getreide je Hektar zu ernten. Nicht minder wichtig ist die Versorgung der Viehwirtschaft mit Futter. Unsere Abteilung besitzt neben Schlägen mit einjährigen Gräsern für Heu (198 Hektar), auch bewässerte Felder mit mehrjährigen Gräsern. Im vergangenen Jahr erzielten wir von jedem bewässerten Hektar 180—210 Zentner Grünmasse. In diesem Jahr werden wir wieder 210 Hektar bewässern. Hier wächst größtenteils ein Gräsergemisch aus Trespe, Luzerne und Esparsette. Der Fluß Ischim liefert uns Wasser. Wir haben sieben Bewässerungsanlagen „Fregat“ und zwei „Raduga“. Die ersten werden von den erfahrenen Mechanisatoren I. Litwinjuk, der 70 Hektar Land pflügt, und D. Schepetow, der 60 Hektar bewässern wird, betreut. Die „Raduga“ werden von S. Raschtschupkin und V. Legotkin betreut. Jeder von ihnen wird 40 Hektar Futterschläge pflegen. Die Mechanisatoren schlossen sich aktiv dem sozialistischen Unionswettbewerb an und haben vor, dem 60. Jahrestag des Großen Oktober mit guten Produktionsleistungen aufzuwarten. Sie haben sich verpflichtet, nicht weniger als 180 Zentner Grünmasse je Hektar zu erzielen. Das ist eine feste Garantie. Michaele SCHARP

Abteilungsfelder für Pflanzenzucht des Sowchos „Rasswet“, Träger von zwei Orden „Ehrenzeichen“ und des Ordens der Oktoberrevolution, Gebiet Nordkasachstan

Die Heumähd hat begonnen

Die Mechanisatoren des Sowchos „Belbassar“, Rayon Tschu, haben von den ersten Tagen der Heumähd an den sozialistischen Wettbewerb um die vorfristige Erfüllung dieser wichtigen Arbeit breit entfaltet. Sie sind fest entschlossen, ihre Herden reichlich mit hochwertigem Futter für den Winter zu versorgen. Die Technik war rechtzeitig überholt und bereitgestellt worden. Engerichtet sind auch die Feldlager, in denen es Speiserräume, Schafställe, Rotecken gibt, die die Mechanisatoren haben gute Arbeits- und Lebensverhältnisse, damit sie ohne Stillstände arbeiten können. „Früher Morgen. Noch ist das Gras mit Tau bedeckt, aber schon ziehen die Mähmaschinen, und Harken übers Feld. „Der Frühling ist bei uns in diesem Jahr spät eingetreten“, erzählt der Chefingenieur der Wirtschaft Schalmurza Koshajulow, „wir müssen mit der Heumähd aber noch vor Beginn der Getreideernte fertig sein. Das verlangt von uns Mechanisatoren angestrengte Arbeit. Um die Heumähd in kürzester Frist zu bewältigen haben wir 15 Mäh-

maschinen eingesetzt, 40 Traktoren, 10 Pressen, vier Schobereiser und viel andere Technik. Wir müssen in diesem Jahr 25 000 Schafe, 2 000 Kühe und Pferde im Winter zu versorgen. Dazu werden wir 6 780 Tonnen Grobfutter, 11 500 Tonnen Grünfutter und 41 500 Tonnen Stroh benötigen. Und das arbeiten unsere Futterbeschaffer mit Elan. Die gemähten Gräser werden sofort zu den Winterstellen gebracht.“ Die Mechanisatoren Kartental Baltaryjew, Tabys Schari-pow, Ernst Arendt, Amirbal Mactajew, Pjotr Belosjorski, Linus Wotschek leisten Stoßarbeit, erfüllen ihr Tagessoll zu 125—130 Prozent. Ununterbrochen eilen zu den Wintergestellten Kraftwagen mit dutzendem frischem Heu. Walter ADAM

Gebiet Dshambul

Den Erfolg bestimmen Tempo und Qualität

Die Getreidebauern des Rayons Ujanowski unterstützen tatkräftig die Initiative der Landwirte des Kubangebiets, die um eine Höheernte im Jubiläumjahr ringen. Sie haben sich organisiert für die Frühjahrsarbeiten vorbereitet, ein weiches Saatbett für die landwirtschaftlichen Kulturen bereit. Jetzt wird mit Volldampf Getreide gesät. Am frühen Morgen zogen 17 leistungsstarke K 700 mit Sämenschneidern auf die Felder des Sowchos „Proletarski“. Alle Sowchosabteilungen haben mit der Aussaat begonnen. „In diesem Jahr sollen auf 11 200 Hektar Getreidekulturen untergebracht werden. Besonders sorgfältig bereiten wir uns auf die diesjährige Aussaat vor. Wir wollen unsere Heimat im Jubiläumjahr mit einer hohen Ernte erfreuen. Im vergangenen Jahr wurden 10 Zentner je Hektar und erfüllten unseren Getreidelieferungsplan zu fast 150 Prozent. Wir sind sicher, daß wir auch in diesem Jahr mit unseren Aufgaben fertig werden“, sagte der Sowchosdirektor Woldeimer Ham. In diesem Jahr wird man in der Wirtschaft keine Raupen- und leichten Radschlepper bei der Aussaat einsetzen. Im vergangenen Jahr wurden mechanisierte Arbeitsgruppen gebildet, denen je 7—8 K-700-Schlepper, zwei Getreidebeschleunigungsmaschinen, ein Tankwagen und eine Wander-

die mechanisierte Arbeitsgruppe leitet. Ihren Pflichten kommen die jungen Ackerbauern Kuznupka Karaschulakow, Marat Altambetow, Nikolai Galenko, Kuschkumbai Mametow und viele andere gut nach. In der Arbeitsgruppe sind auch solche erfahrenen Mechanisatoren wie Fjodor Ljow und Heinrich Quierling. Erfahrung mit Jugenderfahrungen gepaart bringen gute Resultate. Die ersten Tage der Frühjahrsaussaat im Sowchos spiegeln die Bereitschaft der Wirtschaft zur Aussaat wider. Obwohl einige kleinere Schäden behoben werden müßten, haben fast alle Mechanisatoren ihr Tagessoll erreicht. Alle Wirtschaften des Rayons haben die Aussaat gut organisiert begonnen. Den Beginn der Frühjahrsarbeiten kommentiert der Oberagronom W. N. Shurenko aus der Rayonverwaltung Landwirtschaft. „Die Aussaatkampagne ist überall gut vorbereitet. Besondere Beachtung wurde der Reparatur der Technik geschenkt. Im Rayon hat man die Schlepper, Kultivatoren, Sämaschinen vorfristig instand gesetzt, während der Aussaat wird die Technik unmittelbar auf dem Feld repariert, für die Mechanisatoren wurden gute Arbeitsbedingungen geschaffen. Bei der Aussaat sind größtenteils K-700-Schlepper eingesetzt. Alle Wirtschaften führen die Aussaat mit eigenen Kräften. Die ersten Tage zeugen davon, daß im Verlauf von 10 Tagen den ganzen Getreideshaag — 137 432 Hektar — bestellen werden.“ W. KOREWKO

Gebiet Karaganda

In sieben Tagen

Die Landwirte des Karl-Marx-Kolchos, Rayon Shanassemel, haben sich verpflichtet, in diesem Jahr 70 000 Zentner hochwertiges Getreide an den Staat zu verkaufen. Zur Zeit sind die Frühjahrsarbeiten in vollem Gange. Die Landwirte sind bemüht, die Frühjahrsarbeiten in optimalen Terminen und bei hoher Arbeitsqualität zu vollenden. Der Acker, die Winterkulturen und die mehrjährigen Gräser sind geeggt. Allerorts wurde der Boden vor der Aussaat gründlich bearbeitet. In der zweiten Feldbaubrigade haben die Mechanisatoren, geleitet von Jakob Haffner, mehr als 200 Hektar Sommerblumen gesät. Darauf begann in allen Brigaden der organisierte Getreideaussaat. Von früh bis spät wird auf Hochtour gearbeitet. Von den Sommerkulturen wurde vor allem Gerste und Hafer gesät. Die Landwirte hatten sich verpflichtet die Aussaat in sieben Tagen abzuschließen, 12 800 Hektar Getreidekulturen in hoher Qualität zu bestellen. Jetzt sind sie bereits fertig. Wilhelm WEISS

Gebiet Semipalattinsk

In vollem Gange

In den Rayons Salram, Pachtischkent und anderen, des Gebiets Tschelkint, ist die Heumähd in vollem Gange. Auch in den anderen Gebieten hat die grüne Mähd begonnen. Vornehmste Pflicht der Mechanisatoren ist es, ihr mit vollständig überholter Heuerteknik entgegenzutreten. Das Gras wird als Grünmasse vorfristig geerntet, so daß man die abgemähnten Heuschläge früher als gewöhnlich begießen und nachdüngen kann. Solch ein Verfahren und hohe Arbeitsproduktivität der Mechanisatoren sichern 120 Zentner Heu je Hektar bei 5 maliger Mähd. Laut Angaben der Zentralverwaltung für Statistik der Kasachischen SSR waren zu Beginn

des laufenden Monats 46 000 Grasmähmaschinen — 50 Prozent, über die Hälfte der Sammelpressen, Schwadenrechen, zwei Drittel der Haufensammler überholt. In hohem Tempo werden die Grasmähmaschinen in den Wirtschaften der Gebiete Tschelkint, Alma-Ata, Taldy-Kurgan, Dshambul, Karaganda, Kokschtetaw und Zellinograd repariert. Im Gebiet Ostkasachstan wird die Instandsetzung der Grasmähmaschinen sowie der Sammelpressen, Schwadenrechen und Silomähkessel in die Länge gezogen. Mit der Vorbereitung der Heuerteknik bieten auch eine Reihe von Sowchos und Kolchos der Gebiete Uralisk, Nordkasachstan und Ksyt-Orda zurück. (KasTAG)

Besuch dauert fort

Der Präsident der Republik Finnland U. K. Kekkonen, der in der UdSSR auf Einladung des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR und der Sowjetregierung zu einem offiziellen Besuch weilte, hat sich am 19. Mai von

Moskau auf eine Reise durchs Land begeben. U. K. Kekkonen und die ihn begleitenden Persönlichkeiten werden Kirgisten, Belorussen und Leningrader besuchen. Auf dem Flughafen Wnuoko

wo, der mit den Staatsflaggen der Republik Finnland und der Sowjetunion, dem Staatspaß und von der Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, N. V. Podgorny, der Vizepräsident des Präsidiums der UdSSR, A. N. Kosygin und andere offizielle Persönlichkeiten U. K. Kekkonen an der Gangway das Geleit. (TASS)

Im Lichte des Großen Oktober

Der Künstler und die Zeit

KASACHSTAN von heute ist ein Land, in dem die mächtige Industriezentren, unendliche Sowchos- und Kolchosfelder, doch unsere Republik nicht allein durch ihre Ökonomie berührt. Sie hat ihre eigene vortreffliche Literatur, ihr Theater, ihre Musik und ihre eigenartige bildende Kunst.

Vor der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution gab es auf dem Territorium Kasachstans kein einheitliches künstlerisches Zentrum.

Erst nach dem Sieg der Oktoberrevolution haben in der Republik verschiedene Arten und Gattungen der darstellenden Kunst eine weltweite Entwicklung erfahren. Schon in den 50er-60er Jahren konnte man von den großen Fortschritten der nationalen Kunst Kasachstans sprechen. Diese Errungenschaften sind wie auch die Erfolge aller Völker unserer multinationalen Heimat ein Beweis dafür, dass die Mitglieder unserer kommunistischen Partei und der Sowjetregierung um die Kunst.

In den Jahren des Bestehens Sowjetkasachstans ist in der Republik eine Pflanzschule hervorgegangen. Der Maler und Bildhauer herangewachsen, deren Werke nicht nur hier, sondern auch in vielen Ausstellungen in Moskau, Leningrad, in anderen Städten unserer Heimat und im Ausland großen Erfolg haben.

Eine bedeutende Rolle bei der Entwicklung der nationalen kasachischen darstellenden Kunst spielten die erste kasachische Berufskünstler Kongyr Chodshikow, die Maler Apakir Ismailow, Abylchan Kastajew und andere. Einen großen Einfluss übte auf viele Künstler der Republik das Schaffen von Nikolai Krutitschkin, eines der Gründer des Künstlerverbandes Kasachstans.

Sehr mannigfaltig sind die Themen nach ist das Schaffen des Volkskünstlers des „Vaters der kasachischen Malerei“ Atychan Kastajew. Seine Gemälde sind eine prägnante künstlerische Gestaltung der Geschichte des kasachischen Volkes. Neben zahlreichen thematischen Werken schuf A. Kastajew eine Menge von Landschaftsbildern des Heimatlandes.

Bei der Entwicklung der nationalen darstellenden Kunst und bei der Erziehung der jungen Nachwuchskünstler spielten A. Bortnikow und L. Leontjew eine große Rolle.

Ende der 30er Jahre kamen in die darstellende Kunst Kasachstans neue Kräfte — junge Ma-

ler, die ihren jugendlichen Eifer mitbringen, sowie die beteiligte Auffassung des Lebens und das wissenschaftliche Bestreben, ihre Gedanken und Gedanken auszudrücken. Das brachte neues Leben in die schöpferische Tätigkeit der Künstler. Insbesondere war das während der Vorbereitung des ersten Künstlerkongresses der Republik zu merken. Während des Großen Vaterländischen Krieges war das Wirtschafts- und Kulturlieben des ganzen Landes auf den Kampf gegen den verräterischen Feind gerichtet. Diese Thematik fand ihren Niederschlag auch in zahlreichen Werken der kasachischen Künstler.

In der Nachkriegszeit ist eine neue Generation der Künstler aufgewachsen, die ihre Ausbildung in Hochschulen von Moskau, Leningrad, in den Städten haben. Das sind unter anderem Chakimhan Naursabajew, Ayscha Galimbalowa, Sachl Romanow, Atycha Siewpanow, Abdgachew Kenjabay, Uke Aschajew. Ihr Schaffen hat einen gewichtigen Beitrag zur weiteren Entwicklung der darstellenden Kunst Kasachstans geleistet.

Auf der Nachkriegsgeneration der Künstler wäre N. Nurmuchamedow hervorzuheben, der eine Reihe von Gemälden zu gesellschaftlichen Sujets schuf. „Die Rede Frunses in Samarkand 1920“, „Furmanow in Werny“ u. a. Ein bedeutendes Ereignis in der Kunst der Republik war die Bildreihe, die der kasachische Maler Magita gewidmet ist. Von besonderer Wert ist das Bild „Vater kommt“. Der Meister ist beschränkt in seinen Werken wichtige soziale Themen zu erschließen und Menschen darzustellen, deren gesellschaftliches und persönliches Leben ein Beziehungsbogen Moral, unseres Zeitgenossen ist.

Ein erstes Wort in der darstellenden Kunst hat auch Moischam Kenjabay mit mehreren beeindruckenden Gemälden gesagt. „Die Wege der Heimat“, „Ein Gespräch“, „Pferdefang“ u. a. Der Wesenszug der Werke von Kenjabay ist die enge Wechselwirkung von Genre- und Landschaftsmalerei. Das ist vielen kasachischen Künstlern eigen. In der Geschichte der darstellenden Kunst gibt eine Reihe vortrefflicher Leistungen. Die bekanntesten sind die Werke der Maler Tal Aja-Taj, von A. Ismailow, „Mellensteine des Neulandes“, von K. Piljuchin, einige Gemälde von A. Kastajew, N. Solowjew, N. Tansykbajew und andere.

Auch in den letzten Jahren

schufen die Meister der darstellenden Kunst der Republik zahlreiche Werke, die das Leben widerspiegeln und den geistigen Erziehung des Sowjetmenschen beitragen. Ebenso wie die Werktätigen der ganzen Republik bestrebt, mit ihren Werken an den Arbeitsgrößen des Planjahrfrühts teilzunehmen. Darüber kann man nach dem Schulwettbewerb — der künstlerischen Republikausstellung „Ehre der Arbeit“ — urteilen, die dem XXV. Parteitag der KPdSU und dem XIV. Parteitag der Kommunistischen Partei Kasachstans gewidmet war.

Die Werke, die in dieser Ausstellung exponiert waren, fanden großen Anklang bei der Öffentlichkeit. Es wurde betont, daß im Schaffen der Künstler der Republik die sozialistische Gegenwarts- und Ideologien, der wahrheitsgetreuen und prägnanten Darstellung der inneren Welt der Helden des 10. Planjahrfrühts und zur Schaffung bedeutsamer Szenenwerk.

Der geistige Reichtum des heutigen Werktätigen verpflichtet die Künstler zur größtmöglichen schöpferischen Aktivität, zur wahrheitsgetreuen und prägnanten Darstellung der inneren Welt der Helden des 10. Planjahrfrühts und zur Schaffung bedeutsamer Szenenwerk.

Große Hoffnungen setzen wir auf die schöpferische Jugend. Im Oktober vorigen Jahres wurde der Beschluß des ZK der KPdSU „Über die Arbeit mit der schöpferischen Jugend“ gefaßt. Laut diesem Beschluß erarbeitete der Künstlerverband Kasachstans Maßnahmen, die dazu beitragen werden, daß die jungen Künstler ihre Meisterschaft erhöhen und an künftigen Ausstellungen aktiv teilnehmen.

Die Tätigkeit des Künstlerverbandes Kasachstans ist im naheliegenden Jahr des Jubiläums der Sowjetmacht, mit der großartigen Vorbereitung des allgemeinen Festes, des Festes des revolutionären Kampfes und des kommunistischen Aufbaus verbunden. Die Künstler Kasachstans sind bestrebt, in ihren Werken zu Ehren des 80. Jahrestags des Großen Oktober die historischen revolutionären Größtaten des Sowjetvolkes, seine Erfolge im Kampf um den Aufbau der kommunistischen Gesellschaft darzustellen.

Das Leben unseres Volkes, das die historischen Vorzeichen des XXV. Parteitages der KPdSU verknüpft, ist reich an gewaltigen Größtaten, Partei und Volk haben uns, die schöpferische Intelligenz, beauftragt, aktive Teilnehmer am Aufbau der kommunistischen Gesellschaft zu sein.

Schyr MAMBAJEV, Vorsitzender des Künstlerverbandes Kasachstans

Die verflochtenen Jahre der stürmischen Entwicklung der Industrie und der Landwirtschaft in der Republik fielen mit den durchgreifenden Wandlungen in der darstellenden Kunst Kasachstans zusammen. Es hat sich eine Wendung zur modernen Thematik vollzogen, die neue Zeit hat neue künstlerische Suchen ins Leben gerufen. Das besondere Interesse für die Darstellung der Gegenwart, der wunderbaren Welt unserer Wirklichkeit erhöhte den sozialen Wert der darstellenden Kunst. Davon zeugt schon die Tatsache, daß eine systematische Arbeit zur Schaffung der Fortschrittlichkeit unserer namhaften Zeitgenossen geleistet wurde — der Getreidebauerin Sh. Demejew, M. Dowshik, K. Schobekowa, des Bauarbeiters J. Makarow, des Akademikergleides U. Achmedschin, der Traktoristin K. Donabajewa, des Baggerführers J. An-

Leiter und Erzieher

DER Kommunist Michael Wagner ist Vorstandsvorsitzender des Ernst Thälmann-Kolchos, der zu den führenden Wirtschaften im Rayon Sary-Agatsch zählt. Die Organisation der Produktion, Ökonomie, Einführung der Erfindungen der Wissenschaft in die Produktion, Kultur des Dorfes — das ist der nicht vollere Fragenkreis, der den Vorsitzenden bewegt und beschäftigt. In Anerkennung seines Beitrags zur Entwicklung der Ökonomie des Kolchos erhielt er zahlreiche Regierungsauszeichnungen.

Als wilsbegieriger Verfechter aller Neuen und Fortschrittlichen ist bei den Kolchosbauern Michael Wagner stets schon sieben Jahre an der Spitze der Wirtschaft und ist zugleich ein aktiver Leiter der Kollektivwirtschaft. All diese Jahre beweist er mit Worten und konkreten Taten die kolossalen Vorteile einer wissenschaftlichen Wirtschaftsführung. Der Kolchos ging als einer der ersten im Rayon auf die Spezialisierung der Viehzucht über. Gegenwärtig werden hier Rassekühe für die Aufzucht der Molkherden aus anderen Wirtschaften gezüchtet. Im vergangenen Jahr erhielt der Kolchos dank der Spezialisierung an die 360 000 Rubel Reingewinn.

Die enge Verbundenheit mit der Wissenschaft führte zur intensiven Entwicklung der Pflanzzucht. Die durchschichtliche Ertragsleistung der Getreidekulturen erreichte 21 Zentner je Hektar. Die Weizenarten trugen im Jahr bis zu 200 Zentnern Trau von je Hektar. Die Grundlage des Viehzuchtbiudens nach der Meinung des Kolchosvorsitzenden die große züchterische Arbeit in der Zucht der noch ausgebauten Arbeitsspezifität und in der Schaffung einer günstigen moralischen Atmosphäre im Kollektiv.

Die Parteiorganisation des Kolchos schenkt der ideologischen Stärkung der Kommunisten und parteilosen Aktivisten ihr ständiges Augenmerk. In der Wirtschaft gibt es eine Schule des Marxismus-Leninismus, fünf Schulen für ökonomisches Wissen, eine Schule „Arbeit eines Leiters“ und zwei Komsozlokale.

Der Propagandist Wagner ist der Ansicht, daß die zielstrebige ideologische Arbeit unter den Kolchosbauern die Verantwortung

jedes einzelnen vor dem Arbeitkollektiv und die Verantwortung des ganzen Kollektivs vor jedem seiner Mitglieder ist. Und das führt letzten Endes zu den Erfolgen in der Wirtschaft. Im ersten Jahr des zehnten Planjahrfrühts erfüllte der Kolchos seine Pläne für die Getreideerzeugung zu 165 Prozent, von Weizenfrucht zu 285 Prozent, von Rohbaumwolle zu 108, von Mais zu 200 Prozent. Für die gesellschaftseigene Viehwirtschaft wurde ein anderthalbjähriger Futtermittel geschaffen.

„Vor kurzem wurde der Beschluß des ZK der KPdSU über die Hebung der Rolle der mündlichen politischen Agitation in Erfüllung der Beschlüsse des XXV. Parteitages der KPdSU gefaßt“, sagte Michael Wagner. „Wir lassen uns davon leiten und verstärken die ideologisch-politische Arbeit unter den Kolchosbauern, was es ermöglichen wird, unsere Verpflichtungen für 1977 und das ganze Planjahrfrüht in Ehren einzulösen.“

Rail MAMAJEW
Gebiet Tschimkent

Vorbereitung der Wahlen auf Hochtouren

Der Dorfsowjet Letowotschnoje, Rayon Kelerowka, bereitet sich eifrig zu den Wahlen in die örtlichen Sowjets vor. Zur Aufklärungsarbeit unter den Wählern wurde aus den besten Parteikomsomol- und Gewerkschaftsaktivisten ein Agitationskollektiv mit Parteikandidat, Direktor des Kulturhauses, Ewald Steinfeld an der Spitze, gebildet.

Jedem Agitator wurden in den Dörfern Letowotschnoje und Podolnoje 10 Wohnhäuser zugeteilt, wo sie Aufklärungsarbeit durchführen sollen. Ewald Steinfeld machte alle Agitatoren darauf aufmerksam, daß die Vorbereitung zu dieser wichtigen politischen Kampagne gerade mit der Frühjahrsausstaus zusammenfällt. Da muß die Aufklärungsarbeit gestaltet werden, daß sie Tempo und Qualität der Feldarbeiten nicht beeinträchtigt. Beachtenswert ist, daß die Vorbereitung zu den bevorstehenden Wahlen im 60. Jubiläumjahr der Sowjetmacht, die großen Feiern und Trachten der Sowjetmenschen auf die erfolgreiche Erfüllung der Pläne und Verpflichtungen zu Ehren dieses denkwürdigen Datums gerichtet ist.

Zur Zeit haben die Agitatoren die Wahlvereine mit Anschauungsmitteln ausgestattet und gemütlich eingerichtet. Sie haben ihre Wähler schon besucht, die Wählerlisten aufgestellt und Gespräche zu verschiedenen gesellschaftlich-politischen Themen geführt. In beiden Dörfern dieses Dorfsowjets sind Agitationslokale eingerichtet worden. Sie werden von den Komsomolinnen Lillijana Mischkaja und Aina Maltzka geleitet. In diesen Aufklärungslokalen gibt es eine reiche Auswahl von Literatur, Zeitungen und Zeitschriften für die Wähler. Agitatoren und Propagandisten, in den Abendstunden herrscht hier besonders reges Leben.

Der Dorfsowjet Letowotschnoje ist zur entscheidenden Etappe der Vorbereitung zu den Wahlen — zur Registrierung der Deputiertenkandidaten in die örtlichen Sowjets übergegangen.

Richard BRISCHKEWITSCH
Gebiet Koktjetaw

Gespräch nach der Schicht

Der Komsomolsekretär des Traktorenwerkes legte mir einen Stoß wertiger Büchlein vor, die die persönlichen Komplexpläne seiner Komsomolzen.

„Da sehen Sie sich das bitte an. Welcher Ihnen am besten gefällt, mit dessen Inhaber mach ich Sie dann bekannt.“

Die Zahl der Komplexpläne war aber zu groß und ich verfügte über zu wenig Zeit, deshalb nahm ich einen auf dem Gefühl wohl zur Hand. Auf der Titelseite stand geschrieben:

Elvira BRACK Neunzehnhundertjährig, Komsomolmitglied seit 1966, Mittelschulbildung, Schweizermontagehalle.

Aus dem persönlichen Komplexplan von Elvira Brack:

„Die Vorbereitungskurs beziehen und die Aufnahmeprüfungen für das Fernstudium im Technikum für Maschinenbau bestehen.“

„Ein junger Mensch muß stets in die Zukunft blicken“, erzählt Elvira. „Die Zeit, die er nicht nur vortreffliche Berufsmasterchaft, sondern auch einen weiten technischen Gesichtskreis, das Vermögen, Neues zu finden und in die Produktion einzuführen. Man muß sich stets weiterbilden. Deshalb habe ich beschlossen, das Technikum zu besuchen. Ähnliche Punkte stehen in den Verpflichtungen aller jungen Arbeiter unseres Betriebes.“

Aus dem persönlichen Komplexplan von Elvira Brack:

„Den Titel „Aktivist der kommunistischen Arbeit“ bekommen.“

„Um den Titel „Beste im Beruf“ einzeln und ihn 1977 bekommen.“

Die Arbeitsproduktivität um 20 Prozent steigern.

Aus dem Gespräch mit der Komsomolorganisatorin der Halle Tamara Afanasjewna wußte ich schon, daß Elvira bereits drei Jahre nacheinander den Titel „Aktivist der kommunistischen Arbeit“ trägt, daß sie 99,8 Prozent ihrer Erzeugnisse des ersten Vorwagens liefert und daß ihr nach den Ergebnissen des vergangenen Jahres der Titel „Beste im Beruf“ verliehen wurde.

„Welches Prinzip hältst du in der Arbeit für besonders wichtig“, fragte ich Elvira.

„Ich weiß nicht genau, ob man das ein Prinzip nennen kann, aber allein die Tatsache, daß ich Brigadierin bin, verpflichtet, bes-

ser, beispielsweise, zu arbeiten. Außerdem gibt es noch solche einen Begriff wie Komsomolzenstolz.“

„Warum hat du dich verpflichtet, die Arbeitsproduktivität nicht mehr und nicht weniger als um 20 Prozent zu steigern?“

„Als wir unsere persönlichen Komplexpläne besprochen, benennen wir uns, alles gründlich zu erwägen und nichts, von der Decke zu greifen“, damit wir uns dann nicht zu schämen brauchen, deshalb übernehmen wir konkrete Verpflichtungen, die wir in die Tat umsetzen können. Wir stellen fest, wieviel Zeit wir für welche Operationen gebrauchen und wo wir Zeit einsparen könnten. Und so berechnen wir, daß 20 Prozent für uns die optimalste Ziffer ist.“

Aus dem persönlichen Komplexplan von Elvira Brack:

„Einmal in drei Monaten vor den Wählern Rechenschaft über die geleistete Arbeit ablegen.“

„Als Deputierte des Stadtbereichs Sowjets wurde ich im vergangenen Jahr gewählt. Man schlug mir vor, in der Kommission für Angelegenheiten der Halbwüchsigen zu arbeiten. Ich war ehrlich gesagt anfänglich unsicher, dachte, daß das nichts rauskommen würde. Doch allmählich begann ich mich zurechtzufinden und diese Arbeit gefiel mir bald. In dieser Kommission kann ich zu verstehen, daß jeder erwachsene Komsomolze verantwortlich für das Schicksal seiner jüngeren Kameraden ist. Ich will nicht behaupten, daß bei mir alles wie am Schnürchen läuft, aber ich bemühe mich meine Arbeit so gut wie möglich zu tun.“

„Wie meinst du, in wofür liegt der Sinn des Komplexplans?“

Das Mädchen dachte ein wenig nach und antwortete:

„Im Vorwärtsstreben muß der Mensch nicht nur sein Ziel setzen, sondern auch berechnen, mit welchen Geschwindigkeit man schreiben muß, um nicht auf halbem Weg plötzlich aufzugeben. Er sollte sich bemühen, seine Schritte für jeden Wegabschnitt zu planen. Auch die Marschroute muß richtig bestimmt werden. Wegweiser ist der persönliche Komplexplan. Jeder vermerkt dort Punkte, an die er seine Kräfte einsetzen, frage ich mich, wie viele Mobilisierer und seine Willenskraft entwickeln kann.“

Oasen in der Wüste

In den Ackerbauoasen im Vorgebiete des westlichen Tienschan hat man begonnen, die Saaten regelmäßig zu begießen. Erstmals liefert das größte Staubecken dieser Zone — das Tschuchukul — das vor kurzem am Fluß Tschu geschaffen wurde. Wasser. Die erste Folge des Magistralkanals mit einer Durchlässigkeit von 40 Kubikmeter Wasser in einer Sekunde wurde ihrer Bestimmung übergeben. Der neue Kanal wird ein ganzes System bewässertes Oasen mit Wasser versorgen.

Diese Oasen werden in einem Gebiet geschaffen, dem Wladimir Iljitsch Lenin große Beachtung schenkte. Im Mai 1918 unterzeichnete er das Dekret der Sowjetmacht über die Bewässerung von 50 Millionen Rubel für die Bewässerungsarbeiten in Turkestan. Ein Teil dieser für jene Zeit großen Summe wurde für die Entwicklung der Irrigation im Tschu-Tal zugewiesen.

In jener Zeit gab es auf dem Territorium Kasachstans noch keine Betriebe, die Technik lieferten, Zement und andere Materialien für den Irrigationssysteme herstellten. Die Russische Föderation, die Ukraine und andere Republik halfen Kasachstan, eine industrielle Basis für die Irrigation zu schaffen. Lehranstalten für die Heranbildung von Spezialisten wurde in der Sowchosarbeitsbau eröffnet.

In Kasachstan wurde eine große Zahl von Bewässerungskanal gebaut, deren Gesamtlänge den Äquator überfließt. (TASS)

Auf dem Landstreifen

Aus dem Dorf Nowotrozk — dem Zentrum des Rayons Tschu — hängt uns ein komfortabler Bus an der asphaltierten Straße dort, hin, wo die Wüste Mujunkumk gebietet. Hier legt der in Grün angelegte Sowchos „Drushba“. Vor etwa 10 Jahren war es noch der Kolchos „Mujunkumk“, was „Landstreifen“ bedeutet.

Diese Wirtschaft wurde 1927 gegründet. Zwischen den Sanddünen entstanden nach und nach Erhöhten, die von Russen, Kasachen, Deutschen, Aserbaidschanern, Ukrainern, Polen gebaut wurden. Verschiedene Geschicke, verschiedene Wege führten diese Menschen hierher, auf diesen „Landstreifen“. Der Boden war zwar sandig, unweilt aber ist der Fluß Tschu. Wenn Wasser da ist, wird's Leben geben. Menschen strömten hierher wie Bächlein in den breiten Fluß.

Gewiß war es in der ersten Zeit schwer. Man mußte die Baracken oben, den Fluß Tschu abdammen, damit sein Wasser den Jahrhundertlang schlafenden Boden tränkte, Garteilert wurde hauptsächlich manure.

Hier gibt es in unserem Sowchos über 1 000 Hektar Zuckerrübenplantagen, etwa 3 000 Hektar Getreide, über 2 000 Rinder, 20 000 Schafe“, erzählt die Sowchosarbeitsbauin Julia Rifkin. In der Garage stehen 50 Lastkraftwagen, 40 Getreide-, Rüben- und Malskombi, 60 Traktoren und viele andere Bodenbe-

Die jungen Mädchen des jungen Betriebs

Die Zweigstelle der Sunipalnatraktor-Trikotagenbrigade im Dorf Iwanowka ist ein junger Betrieb. Er funktioniert erst zwei Monate. Hier arbeiten unter Leitung der Meisterin Olga Pimenowa über 30 Mädchen. Die meisten von ihnen haben noch wenig Erfahrung, und da muß Olga Pimenowa hauptsächlich auf die Rolle der Lehrmeisterin sein.

„Olga Leonhardowna wird keine der jungen Arbeiterinnen im Such lassen, die die Operationen nicht gelernt hat“, sagt Maria Funk, Komsomolsekretärin der Zweigstelle. „Man braucht sie nicht zu rufen, denn die Lehrmeisterin ist immer aufmerksam und sofort zur Stelle, wenn jemand ihre Hilfe braucht.“

Maria erzählte, daß unangestanden vier Mädchen — Lilli Münch, Luise Gebert, Maria Wiederhold und Erna Demke — dem Komsomol beigetreten sind. Die jungen Komsomolinnen bemühen sich, das Vertrauen in guten Leistungen zu rechtfertigen. Sie wetteifern untereinander und wollen auch so gut wie die Kontrolleuren Klara Grünwald und Nina Rucks, die Kompletiererinnen Maria Schneider und Nelly Popenke, die Auszeichnerinnen Valentina Stadel und Emilia Till arbeiten.

Die Komsomolinnen Valentina Hinz kämpft um das Recht, den Rapport des Leninschen Komsomol an das ZK der KPdSU zum 60. Jahrestag des Oktober zu unterzeichnen. Sie ist noch Lehrling, doch auf die Tat in der täglichen Leistungen der Arbeiterinnen zu sehen sind, ist ihr Name unter den besten.

Olga Pimenowa ist mit ihrem Kollektiv zufrieden. Die Mädchen bemühen sich, den Beruf in beschleunigtem Tempo zu meistern. Sie sind fleißig bei der Produktion und aktiv im Komsomolleben. So sind Maria Funk, Nelly Rucks und andere eifrige Laienkünstlerinnen.

Als die Meisterin bekanntgab, daß der Betrieb bald erweitert werden und neue Ausrüstungen bekommen sollte, freuten sich alle, denn dann können sie in zwei Schichten arbeiten und mehr produzieren.

Kenschebal NAKIPOV
Gebiet Sempalinsk

Jährlich 400-450 Zentner

Hier leben auch Vertreter anderer Nationalitäten, die als Mitglieder der einigen internationalen Familie in Ehren ihre Pflicht vor der Heimat erfüllen.

Im Sowchos haben über 30 Personen Hochschulbildung, sie stehen Brigaden, Farmen und anderen Produktionsgruppen vor. Die Sowchosleitung, die Partei, Gewerkschafts- und Komsomolorganisationen und der Dorfsowjet setzen alles daran, um die Menschen zusammenzuschließen und die Freundschaftsbände zu festigen. Ein Prüfstein für die Bewahrung dieser Freundschaft sind die Schwierigkeiten, die hier gemeinsam überwunden werden.

In diesem Winter war die Lage in der Tierzucht und insbesondere in der Schafzucht schwierig. Die Zufuhrstrahlen zu den Schafreihen war nicht so reichhaltig wie zu gewohnt. Den Viehzüchtern standen die Mechanisatoren und Hilfsarbeiter bei Kasachen, Deutsche, Russen, Aserbaidschaner und andere zur Hand. Die Arbeit der Tierzüchter erleichtert und ihnen gehalten. Tausende Tiere zu erhalten.

Heute ist der „Landstreifen“ zu einem Ort geworden, wo Hunderte Menschen den Kommunismus mit eigenen Händen aufbauen.

Adam WOTSCHEL
Korrespondent der „Freundschaft“
Gebiet Dshambul

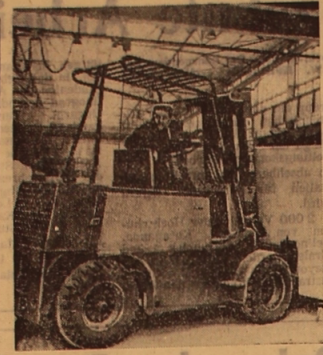


Früchte der sozialistischen Integration

BUDAPEST. Angraben über den Handel Ungarns mit den RGW-Mitgliedstaaten zeugen von dem sich ständig vertiefenden Prozeß der Zusammenarbeit im Rahmen der sozialistischen Wirtschaftintegration.

Ungarn hat 90 multilaterale und 160 bilaterale Abkommen mit anderen RGW-Mitgliedstaaten auf dem Gebiet der Spezialisierung und Kooperation unterzeichnet und verwirklicht sie.

Gegenwärtig beteiligt sich Ungarn an der Vorbereitung weiterer 150 ähnlicher Abkommen. In der Periode von 1976-1980 soll ein bedeutender Teil der Erzeugnisse, die von RGW-Mitgliedstaaten exportiert und importiert werden, auf der Grundlage der Spezialisierung hergestellt werden. In erster Reihe besteht sich auf Maschinen und Ausdrückungen.



CSSR. Mit jedem Jahr nimmt der Wohnungszivilbau in der Tschechoslowakei größeren Aufschwung. Es wurde vorgemerkt, im 6. Planjahr (1976-1980) die Herstellung von Baumaterialien um 40-42 Prozent zu vergrößern.

UNSER BILD: In der Abteilung eines der Werke für Stahlbetonfertigung in der Stadt Preštice in Westböhmen.

Foto: CTK-TASS

Energetik für die Volkswirtschaft

BUKAREST. Über 55 Millionen Kwstunden der Elektrizität werden den Plan hinaus haben in diesem Jahr die Energiekaskaden an den zwei wichtigsten inneren Wasseradern des Landes - Lotru und Olut - an das nationale Energiesystem der Sozialistischen Republik Rumänien geliefert.

In der Republik wird erfolgreich das nationale Programm der Erschließung des Potentials der Flüsse mittels des Bau der ersten Wasserkraftwerke an der Lotru, 1970 an der Olut begonnen. An diesem Fluß soll eine Kaskade aus 32 Wasserkraftwerken errichtet werden, ein Teil von ihnen liefert jetzt schon Strom.

Dank den hier erschaffenen Staubecken sollen über 820 000 Hektar Land bewässert werden.

ausländischen Mitglied der AdW der UdSSR gewählt wurde. Seine wissenschaftlichen Werke und seine praktische Tätigkeit auf dem Gebiet der Onkologie haben internationale Anerkennung gefunden. Einen großen Beitrag leistet er zur Entwicklung der sowjetisch-kubanischen wissenschaftlichen

technischen Zusammenarbeit. Als Vorstandsmitglied der Assoziation der kubanisch-sowjetischen Freundschaft leistet S. Marinello eine große Arbeit, die eine fernere Erweiterung der brüderlichen Beziehungen und der allseitigen Zusammenarbeit zwischen den Völkern beider Länder zum Ziel hat.

Schiffe aus Roslau

BERLIN. Um das Alter der Schiffe in der Stadt Roslau zu beibehalten, muß man drei Zahlen „1“ nebeneinander setzen. Vor 111 Jahren entstand diese Werft an der Elbe, doch die bedeutendsten in ihrer Entwicklung waren die Jahre nach der Zerschlagung des Hitlerfaschismus. In dieser Zeit liefen hier 725 verschiedene Transport- und Schiffe auf Stapel. Am häufigsten ging auf diesen Schiffen die sowjetische Flotte hoch. Etwa ein Drittel der an der Elbe gebauten Schiffe war für die UdSSR bestimmt.

HAVANNA. In feierlicher Atmosphäre wurde hier Soló Marinello, dem hervorragenden kubanischen Wissenschaftler, Mitglied des ZK der Kommunistischen Partei Kubas und Vorsitzenden des Staatlichen Komitees für Wissenschaft und Technik, das Diplom eines ausländischen Mitglieds der Akademie der Wissenschaften der UdSSR überreicht.

S. Marinello ist der erste kubanische Wissenschaftler, der zum

Wissenschaftler und Kommunist

ausländischen Mitglied der AdW der UdSSR gewählt wurde. Seine wissenschaftlichen Werke und seine praktische Tätigkeit auf dem Gebiet der Onkologie haben internationale Anerkennung gefunden. Einen großen Beitrag leistet er zur Entwicklung der sowjetisch-kubanischen wissenschaftlichen

technischen Zusammenarbeit. Als Vorstandsmitglied der Assoziation der kubanisch-sowjetischen Freundschaft leistet S. Marinello eine große Arbeit, die eine fernere Erweiterung der brüderlichen Beziehungen und der allseitigen Zusammenarbeit zwischen den Völkern beider Länder zum Ziel hat.

Das Museum der Freundschaft

WARSAU. In einer der Mittelschulen des Arbeiterbezirks der Hauptstadt Wolja, der durch seine revolutionären Traditionen bekannt ist, wurde ein Museum der Freundschaft eröffnet. Seine Eröffnung befehlten über die große Sozialistische Oktoberrevolution und den Aufbau der sozialistischen Kampfen des russischen Proletariats und der anderen - dem Führer der ersten sozialistischen Revolution - gewidmet und der Teilnahme der politischen Arbeiter und Revolutionäre an den ersten 10 Tagen, die die Welt erschütterten.



Vor dem Kongreß

PRAG. Abgeschlossen ist die Wahlkampagne in den Gewerkschaften der Tschechoslowakei. Über 6,5 Millionen Wähler wählen. Sie verließ im Rahmen der Vorbereitung des IX. Kongresses der tschechoslowakischen Gewerkschaften, der Ende Mai in Prag stattfindet. Für den Kongreß wurden über 1 300 Delegierte gewählt, die alle Vertriebsstellen der Republik vertreten.

ULAN-BATOR. Das marnele Teppichweben entwickelt sich in der Mongolei seit einigen Jahren. Die Erzeugnisse der Teppichfabrik werden in alle sozialistischen Länder exportiert.

Die immer größere Nachfrage nach Erzeugnissen der Teppichfabrik der Hauptstadt stellt den Kollektiv der Weber die Aufgabe, die Qualität der Teppicherzeugnisse weiter zu verbessern. Gegenwärtig liefert die Fabrik 330 000 Quadratmeter im Jahr. Erzeugnisse der Teppichfabrik in Ulan-Bator.

Foto: TASS

Verhandlungen in Genf

Die Unterzeichnung eines neuen langfristigen Abkommens über die Begrenzung der strategischen Offensivwaffen hat am 18. Mai im Mittelpunkt eines Treffens zwischen den Außenministern der UdSSR und der USA, A. Gromyko und C. Vance, gestanden. Die zwischen beiden Politikern aufgenommenen Verhandlungen in Genf stellen eine Fortsetzung der Ende März in Moskau geführten sowjetisch-amerikanischen Gespräche dar.

Am selben Tage unterzeichneten A. A. Gromyko und C. Vance ein sowjetisch-amerikanisches Abkommen über die Zusammenarbeit bei der Erforschung und Nutzung des Weltraums für friedliche Zwecke. Dieses Dokument tritt an die Stelle des 1972 in Moskau geschlossenen Abkommens, das in diesem Jahr abläuft. Das neue Abkommen umfaßt die verschiedenen Aspekte der sowjetisch-amerikanischen Zusammenarbeit im Weltraum, einschließlich wissenschaftlicher und angewandter Bereiche der Weltraumfahrt. Die Zusammenarbeit in der Raumfahrt, einschließlich gemeinsamer Raumflüge, soll auch künftig entwickelt werden.

Neue Tricks der NATO

Die Tagung des militärischen Planungsausschusses der NATO soll wie auch die jüngste Ratstagung des Nordatlantikpakts in London dem Weltfrieden neue Impulse verleihen. Die USA drängen ihren Verbündeten beharrlich langfristige Programme für eine Rüstungseskalation innerhalb dieses Blocks auf, der seit seiner Gründung bereits rund zwei Billionen Dollar verschlungen hat. Gerade deshalb wurde die Propagandamachinerie des Westens, die die Aufgabe hat, die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit vom aggressiven Charakter der NATO-Programme abulenken auf volle Touren gebracht. Der bevorzugte Trick der westlichen Presse sind unter diesen Umständen nach wie vor die Erfindungen von sowjetischer Gefahr.

Die jüngste Variation zu diesem Thema ist, wie aus einem Bericht des Brüsseler Korrespondenten der „New York Times“ hervorgeht, die Behauptung, die NATO sei durch die

stufenweise Eskalation chemischer Waffen in Osteuropa beunruhigt.

Jeder unvoreingenommene Mensch, der die internationalen Ereignisse wenigstens etwas verfolgt, weiß, daß gerade die Sowjetunion seit vielen Jahren beharrlich auf Entfernung der chemischen Waffen aus den Arsenalen aller Staaten drängt, gerade die Sowjetunion setzt sich seit Beginn der Erörterung dieses Problems für vollständiges und gleichzeitiges Verbot aller chemischer Waffen ein. Da sich radikales Herangehen aber einigen NATO-Mitgliedern nicht paßt, zeigt die Sowjetunion Elastizität, lehnt sie auch eine stufenweise Lösung des Problems nicht ab.

Auf der jüngsten UNO-Vollversammlung wurde eine Resolution verabschiedet, die erneut die Notwendigkeit einer Oberbekannt zum Verbot der chemischen Waffen bekräftigt. Die UNO-Vollversammlung wendete sich an alle Staaten mit dem Appell, die erforderlichen Anstrengungen zu unternehmen, um dieses Ziel zu erreichen.

Leder muß aber festgestellt werden, daß dieser Appell nicht überall günstige Aufnahme findet. Die Erfindungen, die heute von der NATO-Hauptquartier in Brüssel verbreitet werden, sind offensichtlich von den Kreisen inspiriert, die daran interessiert sind, das Wettrennen weiter zu beschleunigen und es auch auf die chemischen Waffen auszuweiten. Diese Schlußfolgerungen können keine auch noch so ausgeklügelten propagandistischen Tricks verhindern.

Im Karibischen Meer, ganz im Süden der Kleinen Antillen, liegt der Inselstaat Trinidad und Tobago. Wie auch andere ehemalige Besitztümer der britischen Krone in diesem Gebiet blüht England seit jeher als „Antillen-zuckerbüsche“. Dreieinhalb Jahrhunderte lang war Zuckerrohr die vorherrschende Anbaukultur in der Landwirtschaft der Inseln.

Seit 1932 ist Trinidad und Tobago ein unabhängiger Staat im Bestand des Commonwealth. Die junge Republik erbt von der kolonialen Vergangenheit zahlreiche Probleme. Die Hauptstadt und Hafen ist Port of Spain, ein großes wirtschaftliches und Kulturzentrum.

UNSER BILD: Im Zentrum der Stadt.

Foto: TASS



Wes Lied Nimeri singt

Kommentar

Der sudanese Präsident Gafar el Nimeri hat auf einer Pressekonferenz in Paris massiv Angriffe gegen die Außenpolitik der Sowjetunion gerichtet. Einem Bericht des „Figaro“ zufolge behauptete Nimeri wider alle Wissenschaft, die Sowjetunion zwinge Afrika eine neue Form von Kolonialismus auf.

Solcherart Behauptungen Nimeris rufen gelinde gesagt, Neokolonialismus, für wirtschaftliche Unabhängigkeit und für die Überwindung der Rückständigkeit als Erbe des Kolonialismus erweist. Uneingeschränkte Unterstützung der sowjetischen Interessen gilt den Völkern Afrikas, die gegen die Rassistensysteme Südsudans und Südafrikas kämpfen. All das ist den Afrikanern nicht unbekannt. Da jedoch Herr Nimeri selbst immer wieder angedächtnisch wird, leidet, sei an dieser Stelle ein einige Fakten erinnert.

Mit Hilfe der Sowjetunion wurden und werden unter den ersten in der Produktion des afrikanischen Kontinent 400 Industrieobjekte errichtet. Davon ist bereits mehr als die Hälfte in Betrieb. In den zwischen der UdSSR und afrikanischen Ländern bestehenden Kooperationsabkommen liegt entsprechend dem Wunsch der Partner das Schwergewicht auf der Entwicklung der Produktion der nationalen Wirtschaft, vor allem der Elektroenergie, des Hüttenwesens, des Maschinenbaus und der erdölverarbeitenden Industrie.

Die UdSSR war unter den ersten, die den jungen unabhängigen Staaten halfen, Mineralvorkommen zu erschließen, zu erkunden und aufzuschließen. Mit Unterstützung der Sowjetunion entstanden in afrikanischen Ländern über 70 verschiedene Bildungsstätten. Tausende afrikanische Jungen und Mädchen wurden in der Sowjetunion ausgebildet.

Die Wirtschaftsbeziehungen der UdSSR zu den afrikanischen Ländern basieren auf der Grundlage der Gleichberechtigung und gegenseitigen Vorteils. Die langfristigen Kredite, die die Sowjetunion unter Vorzugsbedingungen einräumt, werden von den afrikanischen Staaten dafür verwendet, die Lieferungen von Ausrüstungen und anderen Erzeugnissen aus der UdSSR zu bezahlen.

Was die Angriffe Herrn Nimeris auf die Sowjetunion angeht, so liegt der Grund dafür auf der Hand.

Ein bekanntes Sprichwort besagt: „Wes Brot ich esse, des Lied ich singe“. Es ist kein Geheimnis, daß in Sudan ein breiter Strom Geld nach Sudan fließt, und zwar aus dem Westen sowie von reaktionären Regime Saudi-Arabien, wo gewisse Kräfte tatsächlich über die Entwicklung der sowjetisch-afrikanischen Freundschaft verärgert sind. Sind das vielleicht diese Kräfte, denen Nimeri einen Gefallen erweisen will?

Nicht zu übersehen ist auch folgendes: Sudan befindet sich gegenwärtig in großen wirtschaftlichen Schwierigkeiten. Das Einkommen pro Kopf der Bevölkerung gehört in diesem Lande zu den niedrigsten in Afrika. Unter diesen Umständen können die verheerenden Auswirkungen des Problems Nimeris nicht anders denn als ein dubioser Versuch gewertet werden, die Aufmerksamkeit des Volkes von den ungelösten akuten Problemen abzulenken. Doch das ist ein Versuch mit ungeeigneten Mitteln, und er wird kaum Dividenden bringen.

Günstiger Vertrag

Die bisher größten sowjetisch-britischen Geschäftsträger sind der Vertrag, der zwischen den beiden Ländern und seinen ein gewichtiger Beitrag zur Realisierung der Verabredungen, die während der sowjetisch-britischen Gipfelverhandlungen zwischen dem Generalsekretär des ZK der KPdSU, L. I. Breschnew, und britischen führenden Persönlichkeiten im Februar 1975 in Moskau getroffen wurden.

Das dritte Geschäft dieser Art zwischen beiden Ländern, jedoch bedeutend größer als die beiden anderen.

Suschkow führte aus, die neuen Verträge bedeuteten einen großen Schritt nach vorne in den Geschäftsbeziehungen zwischen beiden Ländern und seien ein gewichtiger Beitrag zur Realisierung der Verabredungen, die während der sowjetisch-britischen Gipfelverhandlungen zwischen dem Generalsekretär des ZK der KPdSU, L. I. Breschnew, und britischen führenden Persönlichkeiten im Februar 1975 in Moskau getroffen wurden.

Protest gegen Terroraktionen in Baskenland

Der Weltgewerkschaftsbund hat in einer Erklärung seine Protest gegen das brutale Vorgehen des spanischen Polizeiführers gegen Teilnehmer an friedlichen Demonstrationen in Baskenland erhoben. Die Demonstranten forderten die vollständige Amnestierung der Demonstranten, die aus politischen Motiven noch immer gefangengehalten werden.

Der Weltgewerkschaftsbund solidarisiert sich in der Erklärung mit dem mutigen Kampf der Werktätigen und ihrer Organisationen um die Einstellung der Terrormaßnahmen, die unverzügliche Freilassung aller politischen Gefangenen und ihre Amnestie.

Der Weltgewerkschaftsbund solidarisiert sich in der Erklärung mit dem mutigen Kampf der Werktätigen und ihrer Organisationen um die Einstellung der Terrormaßnahmen, die unverzügliche Freilassung aller politischen Gefangenen und ihre Amnestie.

In einer Musikschule zu Besuch

Im Erdgeschoß der Erfurter Musikschule haben sich Mädchen und Jungen versammelt. Sie sind nicht wenig aufgeregt, denn sie haben erfahren, daß der sowjetische Violinvirtuose Igor Oistrach und die Pianistin Natalja Serzawlowa vor dem Auftritt bei ihnen waren. Neben der Ausbildung der Schüler kümmern sich die Pädagogen um die Weiterbildung Erwachsener, zum Beispiel von Kindergärtnerinnen, um sie bei der musisch-ästhetischen Erziehung zu unterstützen.

Wie findet man nun die Talente? Direktor und Musikkritiker Karl Heinz Friebe erklärte dazu: „Wir überlassen die Talentfindung nicht allein den Eltern. Wir arbeiten regelmäßig mit einer Reihe von Kindergärten zusammen und erteilen den Kindern wöchentlich musikalischen Unterricht. Die befähigsten Kinder werden nach einem halben Jahr auf ihre Eignung zum Instrumentalstudium geprüft. Uns vornehmlich bereitete es uns, von den vier- bis sechsjährigen Kindern, auch einmal ein Instrumentalstudium zu veranstalten. Da reizt es diesen oder jenen aus der Schar der kleinen Zuhörer, auch einmal ein Instrument in die Hand zu nehmen, vielleicht sogar, um selbst Musikschüler zu werden.“ Den Kindern mit unseren Jüngsten Schülern können wir unsere besondere Aufmerksamkeit zuwenden. Mehr als die Hälfte unserer Schüler kommt aus diesen Familien.

Darüber hinaus werden viele andere Veranstaltungen organisiert, um die künstlerischen Erlebnisse der Jüngsten ihre Freude an eigenen Spiel an-

zuregen und auch das Interesse unseres Bezirkes zu wecken. Dazu tragen auch die Wettbewerbe bei, die die Musikschulen untereinander in aller Öffentlichkeit veranstalten.

Am Ende eines sogenannten Probejahres fällt die Entscheidung, ob die fünf- bis siebenjährige Ausbildung in der Grundstufe der Musikschule zu beginnen kann.

Die „zweite Schule“ zu besuchen, das stellt hohe Anforderungen an die Disziplin und den Lernerfolg der Schüler. Das ist auch zu berücksichtigen, wenn die Schüler von der polytechnischen Oberschule und der Kinderorganisation „Junge Pioniere“ delegiert werden. Wir können keine Schüler aufnehmen, die schon zu Beginn der Schulzeit Lernschwierigkeiten haben, denn die Anforderungen nehmen auf beiden Seiten zu, erkläre Direktor Friebe. Bei einer Schulpflichterläuterung in verschiedenen Unterrichtsstufen die alltägliche Kleinarbeit, die ebenso Schostakowitsch, Cha-tschaturjan und Thüringer Komponisten, die auch Auftragswerke für das Jugendsinfonieorchester schreiben.

Schon Sie, im 18. und 19. Jahrhundert gab es kaum Jugendliche oder gar Kinderorchester. Deshalb gibt es für solche Vereinigungen sehr wenig Orchesterliteratur. Durch kontinuierliche Zu-

sammenarbeit mit Komponisten unseres Bezirkes versuchen wir, hier schrittweise eine spürbare Lücke zu schließen.“ Im Repertoire des Jugendsinfonieorchesters nehmen Beethovens Ouvertüren zu „Egmont“ und „Die Geschöpfe des Prometheus“ und die Violinromane in F-Dur und die „Deutschen Tänze“ einen ehrenvollen Platz ein.

In einer Ausbildungsperiode von sieben Jahren werden mehr als 14 Prozent der Schüler zum Musik-Berufstudium geführt oder auf Abschlussprüfungen zur musikalischen Berufsausbildung vorbereitet.

Außer Lust, Fleiß und Ausdauer von Seiten des Schülers kostet die „zweite Schule“ eine geringe Gebühr, deren Höhe vom Gesamtbruttoeinkommen der Eltern und der Familiengröße abhängt. Der monatliche Beitrag liegt zwischen acht und fünfzehn Mark, und die Schule stellt kostenlos Leihinstrumente zur Verfügung. Der Staat zahlt für die siebenjährige Ausbildung pro Kind nahezu 4500 Mark. Das frühzeitige Beginnen und die langfristige Konzeption der musikalischen Ausbildung haben auch den Erfurter Schülern viele Erfolge gebracht: Von Arbeiterfestspielen oder Volkskunstwettbewerben sind sie oft als Preisträger nach Hause zurückgekommen.

Werner VOIGT (Panorama/DDR)



Individuelle Arbeit am Klavier in der Musikschule Erfurt

Alexander BOCHONKO

Neues Leben im neuen Dorf

„Unser Dorf hat eine interessante Geschichte“, erzählte die Vorsitzende des Kollektivs Dorfsowjet Tatjana Malowa. Noch lange vor der Revolution hätten sich hier landlose Bauern angesiedelt und träumten von einem wohlhabenden Leben, von reichen Ernten. Daher nannten sie das Dorf Kalatsch. Doch ihr Traum blieb unerfüllt, im ersten Weltkrieg verließen die Dorfeinwohner, völlig verarmt, ihre Lehnhütten, um sich andernorts ihr Brot zu suchen. Bald blieben von den Kalatsch nur Trümmer übrig.

Seine zweite Geburt erlebte das Dorf Kalatsch 1954, als die ersten Neulanderschleier in die Steppe kamen. An der Stelle, wo einst das alte Dorf lag, wurde der Sowchos „Kalatschewski“ gegründet.

Seltdem sind über zwei Jahrzehnte vergangen, die Wirtschaft ist erblüht. Allein im vergangenen Jahr verkaufte der Sowchos 27 865 Tonnen Getreide an den Staat. Auch die Viehzüchter hatten ihre Jahresaufgaben vorfristig erfüllt. Das Gesamtkommen der Wirtschaft betrug 2,5 Millionen Rubel. Vorbildliche Produktleistungen erzielte das Kollektiv der Landarbeiter auch im zweiten Jahr des 10. Jahrlaufs. Unlängst rapportierte es über die vorfristige Erfüllung des Fleischlieferungsplans für das erste Halbjahr 1977.

Aber nicht nur dank seinen Arbeitserfolgen ist der Sowchos „Kalatschewski“ im Rayon Jessil berühmt.

Die Dorfeinwohner leisten

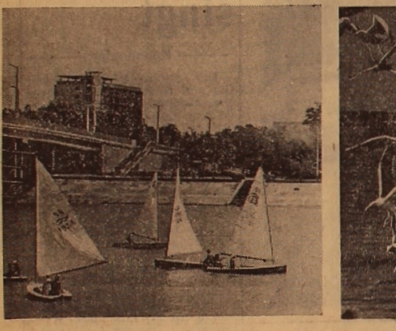
funktionieren begann, legten die Hausfrauen in den Vorgärten Blumenbeete an. Georginen, Astern, Mohlmajnen blühen hier üppig den Sommer hindurch.

Besonders schön ist das Dorf in den letzten Jahren geworden. An der Begrünung beteiligten sich alle. Die Organisationsarbeit leistet eine ständige Deputiertenkommission für Landwirtschaft und Naturschutz beim Dorfsowjet.

„Dank den Bemühungen der Deputierten wurde die Wasserleitung in allen Straßen verlegt“, erzählt der Vorsitzende des Gewerkschaftskomitees des Sowchos Johann Büschler. „Jetzt mangelt es dem Sommer nicht an Wasser für die Bewässerung der Grünanlagen. Nebst Zierpflanzen werden auch Obstbäume und Beerensträucher angepflanzt, Gemüse angebaut.“

Im „Kalatschewski“ leben viele Gartenfreunde. Der Kriegsveteran Dmitri Golochowostow und seine Frau Antonia haben den öden Platz in der Nachbarschaft ihres Hauses in einen blühenden Garten verwandelt. Dort wachsen jetzt Apfelbäume, Johannisbeersäucher, blühen schöne Blumen in frisches Grün gebettet.

„Nicht im Handumdrehen bekam unser Dorf sein heutiges Aussehen“, sagte der Sowchosdirektor Alexander Bauer. „Begrünten wurde mit Subotniki, an denen alle Einwohner teilnahmen. Die Straßen und Höfe wurden in Ordnung gebracht, ordentliche Zäune aufgestellt. Nachdem die Wasserleitung zu



Dem Jubiläum gewidmet

Dem 60. Jahrestag der Oktoberrevolution ist ein Unionsfilmfestival, eine traditionelle Frühjahrsfestungsschau der sowjetischen Filmkunst, gewidmet. In diesem Jahr findet es in Riga statt.

Die der Sowjetunion während jährlich rund 140 abendfüllende Spielfilme (ohne 100 Streifen für das Fernsehen) und mehr als 1.200 Dokumentar-, wissen-



Einmalig sind die Landschaften am Uferlauf des Ura. Am Fluß geht es immer lebhaft zu, besonders viele Menschen kommen zum Wochenende hierher.

Einmalig sind die Landschaften am Uferlauf des Ura. Am Fluß geht es immer lebhaft zu, besonders viele Menschen kommen zum Wochenende hierher. Segeln, Baden, Kanufahren, Angeln sind hier sehr beliebt. Die Geige war von den heimlichen grünen Wiesen und versengten Hügeln, von der endlosen Steppe und den Abhängen der Pschigis-Berge, von der Elnternjurte mit den gemurten Fließteichen. Sie sang von der Kindheit, in die der schreckliche Krieg ihn gedrückt war. Und sein Leben hatte ja so glücklich begonnen: er hatte bereits seinen Weg zur beruflichen Ausbildung angetreten 1936, auf den ersten Staatsatelliten-Launakum in Semipalatinsk, erhielt er den ersten Preis als Musikanter, der Geige die Harmonika, die Mandoline, die Dombra und andere Instrumente spielte. Der Revolutionskämpfer und Komponist Iwas Dehanagur gratulierte ihm damals, und der Komponist Latif Chamid gab ihm die Empfehlung zum Eintritt in die Alma-Atar Musikfachschule.

Die Zeit verging. Der Sieg des Sowjetvolkes im Großen Vaterländischen Krieg war ein Instrumente spielte. Der Revolutionskämpfer und Komponist Iwas Dehanagur erhielt er den ersten Preis als Musikanter, der Geige die Harmonika, die Mandoline, die Dombra und andere Instrumente spielte. Der Revolutionskämpfer und Komponist Iwas Dehanagur gratulierte ihm damals, und der Komponist Latif Chamid gab ihm die Empfehlung zum Eintritt in die Alma-Atar Musikfachschule.

Die Zeit verging. Der Sieg des Sowjetvolkes im Großen Vaterländischen Krieg war ein Instrumente spielte. Der Revolutionskämpfer und Komponist Iwas Dehanagur erhielt er den ersten Preis als Musikanter, der Geige die Harmonika, die Mandoline, die Dombra und andere Instrumente spielte. Der Revolutionskämpfer und Komponist Iwas Dehanagur gratulierte ihm damals, und der Komponist Latif Chamid gab ihm die Empfehlung zum Eintritt in die Alma-Atar Musikfachschule.

Das neue zehnte Arbeitssemester

Sehr bald beginnt das 19. Studentenarbeitssemester. Der Kommandeur des Kasachischen Studentenbataillons J. W. JEPISCHKIN erzählt einem KASTAG-Korrespondenten:

Über 32 000 Mitglieder des Bataillons werden in diesem Jahr 85,5 Millionen Rubel Investitionen in Anspruch nehmen. Sie werden Wohnhäuser, Kindererpfahnen, Schulen, Pionerpaläste und Krankenhäuser, Eisenbahnen, Telefonleitungen bauen.

Etwas 4 000 Berufsschüler aus Stadt und Land werden für sich Schutz, Wohnraum und Sportplätze errichten. Viele Studenten werden in Alma-Ata bleiben und verschiedene Objekte für ihre Hochschulen bauen. Der Bau-

trupp aus der Kasachischen Polytechnischen Hochschule wird nach Irkutsk fahren und in der Taiga am Bau eines Holzverarbeitungs-komplexes arbeiten, der in absehbarer Zukunft Baumaterialien für Kasachstan liefern wird.

2 000 Vertreter der Hochschulen von Alma-Ata, Karaganda, Zelinograd, Aktjubinsk und Uschkar werden wiederum in den Rayon Tschernojarski, Gebiet Astrachan, fahren und den Werk-

lätten der Landwirtschaft helfen. In das Gebiet Perm werden Studenten aus Alma-Ata und Zelinograd geschickt, in die Stadt Gagarin. Vertreter der Kasachischen Polytechnischen Hochschule, Interessant ist der Umstand, daß eine Gruppe aus der Kasachischen Staatsuniversität in die DDR fahren, im Gebiet Alma-Ata die Abgesandten aus der Universität Leipzig arbeiten werden. In Kasachstan werden auch 9 000 Studenten aus den Hochschulen Moskau und Leningrads, aus der Ukraine, Belorusslands, Usbekistans, Nordossetien eintreffen.

Die erste Geige der Republik

Es war im zweiten Kriegsjahr. An der Kaukasischen Front führten die Gorkisten des 545. Schützenregiments 1939. Schützenregiment harte Kämpfe. Wieder war ein Angriff des Feindes zurückgeschlagen, das Feuer verlegte sich auf die Dämmung, die seltsame Stille schwebten einmal die erhabenen Klänge einer Geige.

„Spielt, Aitkesch!“, hatten die Soldaten einen schmalen Garatens gegeben. „Spiel etwas, was uns an das friedliche Leben, an die Freunde und Verwandten erinnert.“

Und trotz seiner Müdigkeit nach dem Gefecht nahm er die Geige von der er sich, wie auch vom Gewehr, nie trennte, ans Kinn. Im Schützengraben wurde es still. Und unter dem Geigenbogen strömte die lyrische Melodie des kasachischen Dichters, Aufklärers und Komponisten Abai. „Sei gegrüßt, Kalanastan, hervor. Mit angehaltenem Atem lauschten die Soldaten.“

Kuljasch Baiseltowa, Manarbek Jershanow, Kurmanbek Dshandarkow abgesehen hatte. A. Tolganbajew bewahrt geschickt die Poesie der Volksmelodien, den Zauber des Kasachischen Nationalen Kolorits. Deshalb macht sein Spiel stets einen tiefen Eindruck auf die Zuhörer.

Ein besondere Platz, in Aitkesch Tolganbajew Konzerttätigkeit gebührt seinen Sonaten-Abenden. In der Arbeit, in den Partnern, den Pianisten, strebt er eine gute Abstimmung des Ensembles, eine Ober-einstimmung und Einheit der Interpretation an.

„Den Grundstein für mein künstlerisches Werden“, erzählt Aitkesch Tolganbajew, „legten der Doktor der Musikwissenschaft, Mitglied der Akademie der Wissenschaften der Kasachischen SSR, der Komponist Achmet Schubanow und der vorzügliche Pädagoge Jossif Lesman, wie auch das ganze Lehrerkollektiv des Konservatoriums während meines Studiums, wofür ich ihnen alle herzlich dankbar bin.“

Nach jedem Gefecht, in den Wohnbunkern oder auf Wäldchen spielte. Der Revolutionskämpfer und Komponist Iwas Dehanagur erhielt er den ersten Preis als Musikanter, der Geige die Harmonika, die Mandoline, die Dombra und andere Instrumente spielte. Der Revolutionskämpfer und Komponist Iwas Dehanagur gratulierte ihm damals, und der Komponist Latif Chamid gab ihm die Empfehlung zum Eintritt in die Alma-Atar Musikfachschule.

Viel Zeit widmet A. Tolganbajew der pädagogischen Arbeit am Konservatorium, wo er die Klasse für Geige führt und das pädagogische Praktikum leitet. Seine zahlreichen Absolventen verlieren die Verbindung mit ihrem Lehrer nicht und wenden sich an ihn oft um Rat und Hilfe.

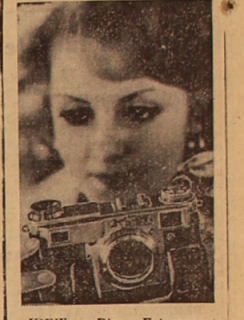
Im Aitkesch's Händen ist die Geige ein feinfühliges, zartes Instrument. Sie klingt bald reserviert und ruhig, bald mit ungewöhnlicher Kraft — je nach dem Inhalt des Werkes, das der Musiker spielt. Der Künstler gibt viele Konzerte. Zu seinem Repertoire gehören die Violinkonzerte von Tschaikowski, Chatschaturjan, Kabalewski, Mendelssohn, Mozart, Saint-Saens, die Sonaten von Beethoven, Mozart, Grieg, Bach, Händel, Schumann... Einen bedeutenden Platz im Repertoire des Künstlers nehmen die Werke von Kasachstan-Komponisten ein. In seiner Ausführung klingeln sie in Konzerten, im kasachischen Rundfunk und Fernsehen, sie sind auf Schallplatten festgehalten.

In der Wiedergabe der kasachischen Musik hat A. Tolganbajew einen besonderen Vortragstil ausgearbeitet, einen sehr eigenartigen, der die klassische Schule mit der Spezifik des nationalen Musizierens vereint. Funktionierende Improvisationen in Paganinis Stil, Wienlawskis und Sarasates „Effeke“, vereinigen sich gut mit der eigenartigen Tonführung, die er bei solchen berühmten Volksängern wie Kail Baischur, Gabas Alnagajew, Otar Kaschubajew, Sa Baisakow und solchen Meistern der Bühne wie

UNSERE BILDER: Die Jachten am Ufer des Ura. Die Mägen leben in Kolonien, um die Beute streiten sie sich aber innig.

Fotos: KASTAG

Waren für das Volk



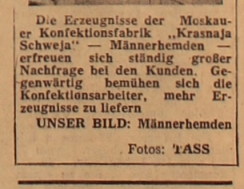
KIEW. Die Fotoapparate „Kiew“ und die Objektive dazu sind in unserem Land gut bekannt. Das W.-I.-Lenin-Werk „Arsenal“ liefert sie ins Ausland, fast in 60 Länder der Welt.



IM BILD: Natalia Dorsch aus der Abteilung Technische Kontrolle prüft die Kamera „Kiew-4“.



ESTNISCHE SSR. Der Betrieb für Kunstgewerbe „Kodu“ erweitert die Herstellung von Wirkwaren, Souvenirs, Waren des kulturellen Bedarfs und langlebiger Konsumgüter, die bei den Kunden sehr gefragt sind. 1977 werden im Betrieb 200 neue Muster von Erzeugnissen hergestellt werden.



Die Erzeugnisse der Moskauer Konfektionfabrik „Krasnaja Schewlja“ — Männerhemden erfreuen sich ständig großer Nachfrage bei den Kunden. Gegenwärtig bemühen sich die Konfektionarbeiter, mehr Erzeugnisse zu liefern.

UNSER BILD: Männerhemden

Fotos: IASS

Redaktionskollegium

Herausgeber: „Sozialist Kasachstan“

BÜCHERMARKT der Freundschaft

- | | |
|---|------------|
| W. I. Lenin. Ausgewählte Werke in 3 Bänden. Band 1 | 0,75 Rubel |
| Karl Marx und Friedrich Engels. Ausgewählte Schriften in 2 Bänden. Band 2 | 0,52 Rubel |
| Erwin Strittmatter. Der Wundertäter. Roman | 0,87 Rubel |
| Arnold Zweig. Der Streit um den Sergeanten Grischa. Roman. Reclam | 0,20 Rubel |
| Friedrich Keller. Ein Lesebuch für unsere Zeit | 0,65 Rubel |
| Hans Fallada. Jeder stirbt für sich allein. Roman | 0,87 Rubel |
| R. Petzold. Wegweiser zur Musik | 0,62 Rubel |
| H. Marchwitza. Sturm auf Essen. Roman | 0,71 Rubel |
| G. N. Sosenitsin. Die Marschstunden | 0,26 Rubel |
| Astronomie, Astrophysik und Geophysik | 0,88 Rubel |
| Wir singen deutsch. Lesebuch für den Deutschunterricht in der Mittelschule | 0,35 Rubel |
| M. Zimmerling. Die Jagd nach dem Stiefel | 0,12 Rubel |
| Arkadi Gaidar. Timur und sein Trupp | 0,20 Rubel |
| Stefan Heym. Das kosmische Zeitalter. | |
| En Bericht | 0,60 Rubel |
| M. F. Nesturich. Die Abstammung des Menschen VIII. Parteidag der SED. L. 1. Breshnew. Rede | 0,08 Rubel |
| H. K. Haun. Adam und Eva und die Theologen | 0,12 Rubel |
| N. Michailow. Von Pol zu Pol. Band 30 | 0,18 Rubel |
| Marika Hellstrom-Kennedy. Johann geht zur Schule | 0,18 Rubel |
| Konstantin. Auf den Suchen nach Glück | 0,18 Rubel |
| C. Rasch. Asteroidenjäger. Wissenschaftlich-phantastische Erzählung | 0,18 Rubel |
| A. Kusnezowa. Brandnacht in der Taiga | 0,18 Rubel |
| I. Jefremow. Der Tod in der Wüste | 0,18 Rubel |
| F. Baryer. Vom Ursprung der Menschen. Band 14 | 0,20 Rubel |
| L. Hiltziger. Feuerpelile in den Weltraum | 0,20 Rubel |
| E. Czaja. Schätze der Erde | 0,20 Rubel |
| J. Kuczynski. Vom Knüppel zur automatischen Fabrik | 0,20 Rubel |
| W. Busan. Götter, Mals und Isotope | 0,20 Rubel |
| W. Victor. Der beste Freund. Friedrich Engels, sein Leben und sein Werk | 0,20 Rubel |
| W. Bartel. Bei den Kindern zu Gast. Erzählungen aus dem Leben des Präsidenten Wilhelm Pieck | 0,20 Rubel |
| W. Zukrowski. Mein Freund, der Elefant | 0,20 Rubel |
| G. Radczun. Und sie bewegt sich doch! | 0,58 Rubel |
| Das große Jugendmagazin | 0,84 Rubel |
| M. Lewin. Vom Wasserrad zum Atomtor | 0,62 Rubel |

Die Bestellungen sind ohne Anzahlung an die Buchhandlung des Rajpotrebsojus, 474010, Makinsk, Gebiet Zelinograd, zu richten.

VIELE Jahrzehnte sind seitdem verfloßen, aber heute noch erinnern sich die alten Kolonisten...

Der Mann... Jakob verpackte schweigend das Notwendige in die Medizinische und fragte kurz: „Wohin?“, „Serpantina“.

Jakob kannte diese Abteilung des Reviers und berechnete in Gedanken — über den Gebirgspfad sind das achtzehn Kilometer und laut: „Ich bin bereit. Los!“

Es war ein Luchs Sehr dringend.

Der Mann... Jakob verpackte schweigend das Notwendige in die Medizinische und fragte kurz: „Wohin?“, „Serpantina“.

Jakob kannte diese Abteilung des Reviers und berechnete in Gedanken — über den Gebirgspfad sind das achtzehn Kilometer und laut: „Ich bin bereit. Los!“

Der Jakobsweg

Jakob und Lydia Schweigert — so hieß das junge Paar — bezogen ein kleines Blockhaus in der Goldwäschungssiedlung Ak-Jrach. Der Arzt Schweigert betrouete die Kranken des Reviers. Diese gab es zwar selten — weil hier kerngesunde Menschen lebten. Mal war es ein Trauma, oder es geschah, daß jemand einem Bären in die Klauen geriet. Dann mußte Schweigert schneiden und zusammennähen, wenn das noch möglich war, die Langsam mit Genuß schlürfte Jakob den heißen Kaffee. Draußen war es kalt. Sehr kalt, wie immer im Februar kurz vor Sonnenaufgang. Die Nacht hatte Jakob schlafen lassen. Das Bett eines Schwerkranen verbrachte. Lydia setzte sich zu ihm an den Tisch und schaute sehnsüchtig in sein müdes Gesicht. „Es war wohl schwer?“ fragte sie. „Was ist mit dem Mann?“ „In der Grube verunglückt — ein paar Knochen gebrochen, Quetschungen.“

Vor der Tür knirschte der Schnee und lautes Klippen unterbrach das Gespräch. Im Türhalm erblickte eine hohe Gestalt. Mütze und Pelzkragen waren dick bereift, am Bart hingen Eiszapfen. „Sie müssen sofort mitgehen“, sagte der Eisbart. „Blind und Kratzwunden.“

Was Jakob sah, als er den Notverband entfernte, war schrecklich. Aber kein Klagegelaute löste sich von Sergeis durchbissenen Lippen, als Jakob an seinem Leib herumstreichelte, nähte und löste. Nur die kalten Schweißtropfen auf der Stirn ließen die Schmerzen ablenken, die er litt.

„Er wird leben“, sagte Jakob, als er sich die Hände abtrocknete. „Ich hab's doch im voraus gesagt.“

Jakob lächelte müde und trat ins Freie. Am klaren Nachthimmel funkelte die Sterne. Der Mond stand hoch am Himmel. Fahle Milchgarben geisterten über die jungfräulichen Schneedecke, Welt, raumlos. Eine Mondlandschaft, dachte Jakob. Dieser Vergleich drängte sich ihm immer auf, wenn er die baumlosen Schneefelder, die kalten Berggipfel, eingehüllt in die kalte Nacht sah.

„Vier Stunden Ruhe“, sagte er, als sein Begleiter ihm ein bequemes Nachtlager anbot. Knochenbruch, Quetschungen — geisterten Gedankenketten durch sein müdes Gehirn. Dann schiel er ein.

Unsere Anschrift: 473027 Kasachskaya S.S.R., g. Zelinograd, Dom Sowetow, 7-й этаж, «Фройндшафт»

«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414

TELEFONE: Chefredaktion 3-19-09 stellv. Chef, 3-17-07 Chef, vom Dienst — 2-16-51, Sekretariat — 2-78-50, Abteilungen: Propaganda, Parteipolitische Massenarbeit — 2-76-56, Wirtschaft — 2-18-23, Sozialistischer Wettbewerb — 2-17-55, Kultur — 2-77-26, Kommunistische Erziehung — 2-56-45, Literatur — 2-18-71, Leserbüro — 2-77-11, Buchhaltung — 2-79-84 Fernruf-72.

KORRESPONDENTENBÜROS: Alma-Ata — Sharokow-Strasse 95, Wohnung 46. Dshambal — Kommunisticheskaja-Strasse 171, Wohnung 80. Karaganda — Mikrorayon 28, Spasskoje-Chaussee 10, Wohnung 211.